

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 4

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraztop!

Blutleer

rz. Eine grosse Enttäuschung ist der neue Roman der renommierten afroamerikanischen Schriftstellerin Alice Walker.

Erzählt wird die Geschichte eines schwarzen Anthropologenehepaars, das mit seinen beiden Töchtern zu Studienzwecken zu den Mundo, einem Volk indianisch-afrikanischer Abstammung geht. Zur Tarnung seiner Studieninteressen schlüpft der Vater dieser Familie in die Rolle eines Geistlichen. Als die ältere Tochter Magdalena sich in einen Mundo-Jungen verliebt und mit ihm schläft, sieht der selbst sehr sinnenfreudige Vater rot und verprügelt die Tochter mit dem Silbergürtel, den der Liebhaber Magdalena geschenkt hat. Diese traumatische Szene wird nun zum symbolischen und realen Angelpunkt des Romans. Geht es wie immer, mit kunstvollen Vor- und Rückblenden, erzählt Walker die Geschichte. Alles schön und gut; nur geht es diesmal nicht so richtig ans Herz. Sinnlichkeit und Spiritualität, von denen so viel die Rede ist, bleiben eigenartig blutleer. Die Pulitzer-Preisträgerin, bekannt und engagiert in der Sache der Frau, wird in diesem Roman von der Schriftstellerin zur Pädagogin. Sie will uns Ideen beibringen, anstatt Geschichten zu erzählen und der Leserin auch etwas zu überlassen. Vielleicht glaubt Walker nicht mehr an die Kraft der Literatur. Schade.

Alice Walker: *Das Lächeln der Vergebung*. Europa Verlag, 1999, Fr. 33.–

Zapp Zappina – die andere Stadtführerin

Der Schweizer Jugendbuchpreis 1999 geht dieses Jahr an das Gleichstellungsbüro der Stadt Zürich. «Zappina, Tom und Fatima sind befreundet und gehen in die fünfte Klasse im Schulhaus Hirschengraben. Zappina kann etwas ganz Besonderes: sie kann durch die Zeit beamen – unglaublich, was die drei dabei erleben.» In sechs thematischen Kapiteln entdecken Zappina, Fatima und Tom die Freuden und Leiden, die Leistungen und den Mut der Frauen im Zürich der letzten 150 Jahre. Begleitet wird die Geschichte

von historischen Fotografien und gezeichneten Illustrationen, von Sach- und Originaltexten zu denkwürdigen Ereignissen, von Lexikonartikeln und Porträts zu 24 tatkräftigen Zürcherinnen. Für Kinder ab 10 Jahren und deren Mütter, Väter, LehrerInnen, Tanten und Göttis.

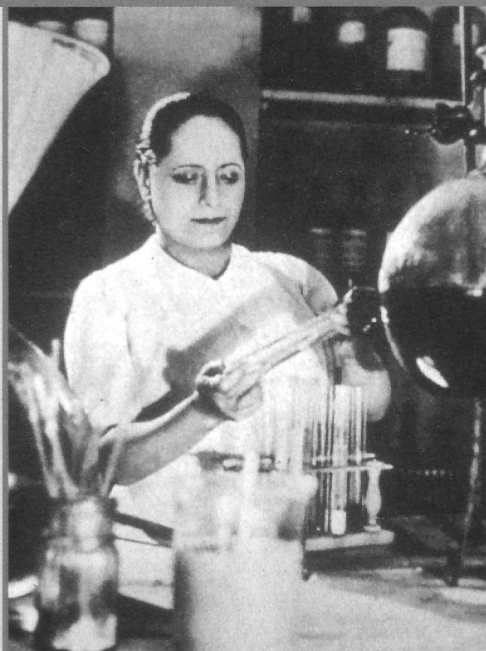
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich (Hrsg.): Zapp Zappina. Eine Zeitreise mit Zürichs Frauen. eFeF Verlag, 1999, 180 Seiten, Fr. 28.–

Zwischen Ost und West

kw. Nach ihrer Flucht aus Ungarn 1956 leben die Ich-Erzählerin und ihre Mutter Rosa in Wien. Zsuzsanna Gahses Roman beschreibt die Fremdheit des Exils, wobei Rosa, die Mutter, im Vordergrund steht. Die Tochter wird – wenn überhaupt – nur indirekt in der Beschreibung der Mutter und der Beziehung zur Mutter sichtbar. Es scheint, dass die Tochter unter der hochmütigen, schwierigen aber auch faszinierenden Mutter leidet: «Bestimmt gab es in mir eine unmittelbare grosse Liebe für die Mutter, nur hatte ich gerade diese Schicht, diese bemerkenswerte klassische Schicht, veruntreut.»

«Nichts ist wie» hat aber auch die unüberbrückbaren Unterschiede zwischen der ungarischen und der deutschen Sprache zum Thema. «Man kann nicht jedes Wort übersetzen und akzeptieren», stellt die Erzählerin fest. Einige Wörter können ihre Wertigkeit über die Übersetzung hinweg retten; «Schinken» zum Beispiel wirkt ebenso appetitlich wie das entsprechende ungarische Wort. «Veilchen» hingegen verlieren in der Übersetzung ihren Duft. Die Unvereinbarkeiten gehen aber über die Sprache hinaus. Das Ich des Romans zählt sich zu den «Mischleuten», zu denen, die zwischen Osten und Westen stehen, und in dieser Position scheint sie prädestiniert zur Beobachterin: «Wichtig ist aber auch, nicht auf andere zu schliessen, nicht zu vergleichen, nichts ist wie, Ähnlichkeiten lenken vom Hinschauen ab.»

Zsuzsanna Gahse: *Nichts ist wie*. Roman. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1999. 130 Seiten, Fr. 35.–



Helena Rubinstein arbeitet im Labor an einer neuen Lotion

Drei Erfolgsgeschichten

kw. Helena Rubinstein aus Krakau, Elisabeth Arden aus Woodbridge (Kanada) und Estée Lauder aus New York haben jede für sich ein Kosmetik-Imperium geschaffen. Doris Burchard hat in «Der Kampf um die Schönheit» die erstaunliche Geschichte der drei Frauen zusammengetragen. Alle drei stammen aus bescheidenen Verhältnissen und haben es aus eigener Kraft zu Ruhm und Reichtum gebracht. Parallel zur Geschichte der drei grossen Kosmetikmarken hat Doris Burchard aber auch eine kleine Kulturgeschichte der Schönheitspflege und des Schminkens von 1900 bis heute geschrieben.

Leider kommt das Ganze etwas gar naiv und unkritisch daher; sowohl in den Biographien wie auch in der Schilderung des kulturgeschichtlichen Hintergrunds fehlt es an Analyse. Schraubt man die Erwartungen aber nicht zu hoch, eignet sich das Buch durchaus als leichte Lektüre, etwa für die Ferien oder wenn man mit einer Grippe im Bett liegt.

Doris Burchard: *Der Kampf um die Schönheit*. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1999. 216 Seiten. Fr. 37.–